

FUNDCHRONIK

NEOLITHIKUM

Bagband (2005)

FStNr. 2611/5:19, Gde. Großefehn, Ldkr. Aurich

Neolithischer Fundplatz

Bei einer Feldbegehung wurden zahlreiche Flintartefakte gefunden. Die Fundstelle liegt an einem südlichen Hang des Bagbänder Tiefs, die Höhe des Geländes beträgt hier ca. 4 m über NN. Zu den aufgefundenen Flintgeräten zählen ein Querschneider, eine Spitze bzw. ein Bohrer, ein Rundschaaber, ein Ovalschaaber aus einem Frostsprung, ein längs sowie ein quer gespaltener Ovalschaaber, ein Schaaber mit Ecke, ein ausgesplitteter Schaaber, ein meißelartiger Abschlag, ein Frostsprung sowie ein Abschlag mit schaberartigen Kanten (Abb. 1), ein schaberartiger Abschlag mit Beilschliff, vier rechtwinklige und zwei spitzwinklige Klingenkerne, vier Kernflanken, drei Abschlagkerne, 30 rechtwinklige Abschläge der Flächenretusche, vier spitzwinklige und 11 ohne Winkel, 92 untypische Abschläge, 5 unregelmäßige Klingen und 12 Stücke Klingenbruch. Daneben fanden sich früh- und spätmittelalterliche Keramikscherben, neuzeitliche Keramik sowie Eisenschlacke.

(Text: Wolfgang Schwarz/Heike Reimann)

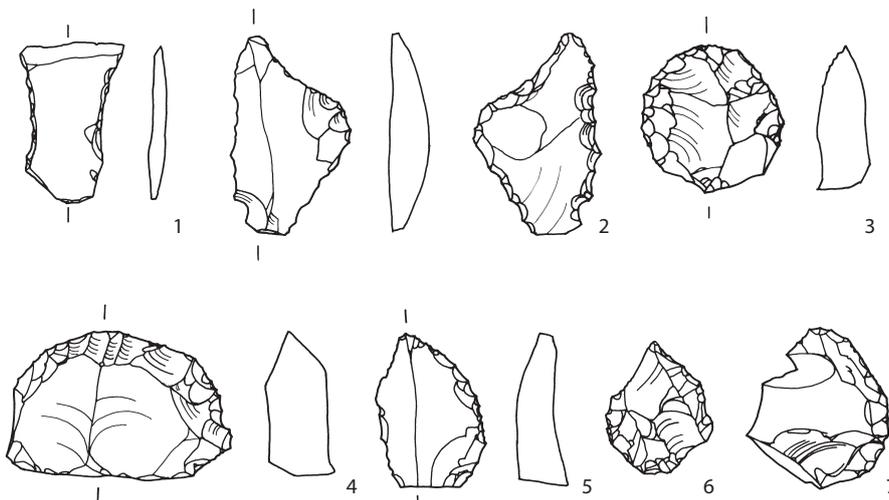


Abb. 1: Bagband. Steinzeitliche Flintgeräte. 1 Ovalschnaider, 2 Spitze, 3 Rundschaaber, 4 Ovalschaaber aus Frostsprung, 5 Ovalschaaber, längs gespalten, 6 Ovalschaaber, 7 Schaaber mit Ecke. M. 1:1. (Zeichnung: S. Starke)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 85 (2006) 171,
172.

MESOLITHIKUM UND NEOLITHIKUM

Bagband (2020)

FStNr. 2611/5:19, Gde. Großefehn, Ldkr. Aurich

Mesolithischer und neolithischer Fundplatz

Die vom Finder als Bagband I bezeichnete Fundstelle befindet sich auf einer Ackerfläche südlich des Bullmeedeweges. Funde konzentrieren sich insbesondere am südlichen Ackerrand in einem nach Südwesten abfallenden Bereich. Hier bildet die lokale Topographie eine ovale Anhöhe oberhalb eines weiter südlich der Fundstelle verlaufenden kleinen natürlichen Wasserlaufs, der in etwa parallel zum wiederum südlich verlaufenden Bagbander Tief fließt. Der Höhenunterschied zwischen dem Wasserlauf und dem höchsten Bereich der Fundfläche beträgt etwa zwei Meter. Die Fundkonzentration weist ca. 1,5 m über dem Wasserlauf die höchste Funddichte auf. Einschränkend muss aber gesagt werden, dass die übrigen Flächen der Anhöhe wegen der Nutzung als Grünland nur eingeschränkt begangen werden können. Bereits 2005 wurden vom Sammler neolithische Funde gemeldet (Ostfriesische Fundchronik 2005).

In späteren Begehungen konnte der Sammler auf der Begehungsfläche einzelne Fundkonzentrationen (a bis c) ausmachen, anhand derer er die Fläche weiter eingeteilt hat. Da aber die Sammlung über Jahre hinweg entstanden ist, lassen sich die Funde nicht mehr vollständig den drei Konzentrationen zuweisen. Das Gros der Artefakte ist nur noch allgemein der Fundstelle Bagband I zuweisbar. Somit liegen von der Fundstelle nun 123 Abschlüge eines unregelmäßigen Abbaus vor. Knapp 50 % davon zeigen Einwirkungen durch große Hitze. Diese Gruppe wird erwartungsgemäß gefolgt von den Absplissen (69) und zumeist durch Hitze zerwirkte Feuersteintrümmer (46). Nur wenige Exemplare lassen sich unter die Gruppe der Klingen (5) und Lamellen (5) fassen. Diese sind zudem meist nur noch als Fragmente erhalten. Unter den technischen Abschlügen sind Entrindungsabschlüge und eine Kernkante zu nennen. Bei den retuschierten Formen überwiegen die Kratzer (10), lateral retuschierte (7) und ausgesplitterte Stücke (4). Ein Querschneider (Abb. 1, 1) von 14 mm Länge zu 12 mm Breite wurde aus einer regelmäßigen Klinge gefertigt, wobei die lateralen Kanten regelmäßig retuschiert worden sind. Bei einem flachen Geröllbruchstück handelt es sich vermutlich um das Fragment eines Schlagsteines, da auf einer Schmalseite Schlagnarben zu erkennen sind. Die Vermutung liegt nahe, dass es bei der Zurichtung von Steinartefakten abgeplatzt ist. Unter dem Artefaktspektrum sticht ein beidseitig lateral retuschiertes Objekt heraus (Abb. 1, 4). Es wurde regelmäßig oval hergerichtet, wobei die Retuschen teilweise weit auf die Fläche reichen. Die Bearbeitung hat zu stumpfen Kanten geführt. An den Spitzen lassen jeweils starke Verrundungen auf einen intensiven Gebrauch des Stückes schließen. Damit erinnert das Stück sehr stark an einen Feuerschläger. Auch eine (Zweit-)Verwendung als Bohrer erscheint nicht ausgeschlossen. Anhand der 23 Kerne lässt sich ein geregeltes Abbaukonzept für langschmale Abschlüge erkennen mit der Intention, Klingen oder Lamellen im letzten Abbaustadium herzustellen. Das gesamte Inventar ist recht kleinteilig. Zumeist liegen die Artefaktgrößen im Bereich zwischen 3 und 5 cm.

In der Teilkonzentration Ic ist ein vergleichbares Bild erkennbar. Von hier stammen 65 Abschlüge, gefolgt von gebrannten Feuersteintrümmern (33) und Absplissen (14). Nur wenige retuschierte Formen liegen vor, darunter Kratzer (3), lateral retuschierte

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
dort mit falscher Fundstellen-
nummer!*

(3) und ausgesplitterte Stücke (2). Auffällig ist eine Mikrospitze in Form eines ungleichschenkligen Trapezes von nur 14 mm Länge (Abb. 15, 2). Ein sehr kleiner Kern deutet auf den Abbau von regelmäßigen Lamellen hin. Aus der Fundkonzentration Ic stammt zudem ein kleiner zerbrochener Schlagstein aus einem quarzitischen Material.

Eine eindeutige Zuweisung der Fundstelle Bagband I zu einem Zeithorizont ist kaum möglich. Aufgrund der beiden mikrolithischen Pfeilbewehrungen kann ein mittelsteinzeitliches Alter genauso angenommen werden wie ein jungsteinzeitliches.

(Text: Jan F. Kegler)

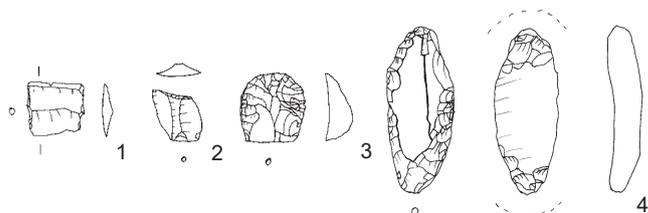


Abb. 1: Bagband. Feuersteinartefakte von der Fundstelle Bagband I. 1 Querschneider, 2 Mikrospitze, 3 Daumnagelkratzer, 4 Feuerschläger (?). M. 1:2. (Zeichnungen: B. Kluczkowski)